Faktor 22,5
METR 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1904 Sa.

seine Vorräte aus, um sich daran gütlich zu tun. Wir aber erstiegen den Turm und betreten die seitlichen Anbaue, welche die Landes-Vermessungs-Kommission dort angebracht hat; der Mühsalsweg ist ein Triangulationspunkt erster Ordnung. Wird man heuter sich eine Gebirgslandschaft unter uns aus, die ihres Gleichen sucht. Ein wogendes Meer von Bergen und Tälern, grün bewaldet oder mit graubrauner Heide bedeckt, lockende Schimmern die Seeflächen; darinnen eingebettet liegen freundliche Dörfchen mit roten Ziegeldächern, im Widerschein der Sonne strahlend, und am fernen Horizonte ragen die Opferaltäre der Bismarcksäule: dort liegt Westfalenrich. Es ist Ehrensache, wieder seiner schattenhaft verschwunenen niedermin die Riesentürme der Kathedrale von Köln empor — welch stolzes Bauwerk, zur Ehre des Allerhöchsten errichtet!

Aus dem Durcheinander von Höhen und Tiefen erheben sich nun die Häupter unserer Gipfelberge: die Hohe Acht, 746 Meter, und die Nürburg mit ihrer Ruine, 678 Meter hoch, beide in südöstlicher Richtung in der Gegend von Adenau liegend; mehr südwestlich erhebt sich der breite Rücken des Kremberges, die waldbedeckten Zinnen des gleichnamigen Schlosses bergend, 623 Meter hoch. Die entfernteren Bergspitzen verbergen sich im herbstlichen Dunst, dicht von uns ragt im Nordosten noch die massige Kuppe des Hochstimmers 500 Meter hoch empor, westwärts aber Michelsberg 593 Meter, mit dem Turm über 600 Meter mißt. Wir Eusterichener haben also eine der höchsten Erhebungen der Provinz in nächster Nähe, doch wie viele haben sie relis aus Bauernstiefeln, teils aus Mangel an Interesse nicht erstiegen! Die meisten Besucher kommen in frommer Absicht auf diesen Berg und dauern, wenn sie hier oben einen so überaus weiten Blick in Gottes herrliche Schöpfung tun können.

Unterdessen ziehen immer neue Pilgerscharen dem Berge zu. Aus den entfernteren Tälern, von allen Seiten kommen sie daher, kaum kenntlich dem Auge. Aus den nächsten Waldsäumen kreichen schon die vorigen Rüstungen der Chorstuhen herüber und die Gewänder der Priester heben sich von dem verschwommenen Grau der Wallfahrer deutlich ab. Alle Wege sind besetzt mit ihren Zügen; nahe dem Berge treffen die einzelnen Prozessionen zusammen und um die Kuppe selbst die zur Kirche zieht sich eine einzige Menschenschlange, die den gewundenen Pfad mit wallenden Fahnen singend und betend erstiegt. Ohne Unterbrechung geht dies 3 Stundenlang weiter, und noch immer quellen neue Scharen aus den Schluchten der Berge hervor. Oben im Kirchlein erhalten alle Ankömmlinge den Segen des Priesters und tragen dem im Bilde gegenwärtigen mächtigen Erzengel, unter dessen Füßen sich der niedergeschmetterte Lucifer windet, ihre Anliegen vor, um sich dann zu zerstreuen und neuen Pilgerscharen Platz zu machen. Tausende und aber Tausende sind gekommen und alle Dialekte der weiten Umgegend schwirren durcheinander. Die Eusterichener Pilger waren schon vor der hl. Messe hier; eben kommt die Pilgerprozession von Cuchenheim an, die früh morgens nach der ersten hl. Messe von dort zu Fuß über Stockheim, den Dwardwald, Brüsrich und Alsdorf gekommen ist; laut tönt ihr Gesang an den Mauern der Kapelle wieder, Begeisterung strahlt aus den Blicken der frommen Beter, denen von der Anstrengung des Bergsteigens der Schweiß in hellen Tropfen von den gebräunten Wangen herniederperlt.

Noch einen Blick auf die lustige Kapelle, das schöne figurenreiche Heiligenhäuschen an der Südseite derselben und den malerischen Gesamtbau; dann steigen wir, uns müssam durch den Menschenknäuel hindurchzwenge, herniedar. Auf anderen Pfaden wandern wir Münstereifel zu und berühren hierbei das vor einigen Jahren fast ganz abgebrannte Mahlberg, welches jetzt aber wie Phönix aus der Asche in neuem, schönen Gewande besteht. Hier, „beim bleiern Witte, in süßer Stuß", auf kurzem Umkreis erquicken wir uns an einem Glase wirklich guten Bieres und ziehen dann weiter.

Wir steigen in ein schönes Wiesental herab; von einem kleinen Bache die Kreuz und die Lauer durchflossen, zieht sich dasselbe fast bis Eicherscheid. Auf dem schwellenden Rasen wandert sich's leicht und bequem, und ungern betreten wir wieder die mit Birnbäumen gesäumte Provinzialstraße, die linker Hand von unserer Erst begleitet wird. Immer noch begegnen uns Prozessionen, die zum Berge ziehen, obschon es schon spät am Nachmittage ist. Durch Eicherscheid mit seiner kleinen neuen Kapelle geht es weiter auf guter Landstraße, und bald erblicken wir wieder die Türme von Münstereifel. Gymnasiasten mit bunten Mützen in Begleitung von gestrengen Herren begegnen uns — ob die auch noch nach Michelsberg wollen?

Bald sind wir an den großartigen Gebäudekomplexen des Erzieh-Sichtlichen Knabenkonvikts, in den schon so manches wackere Sohn unserer Vaterstadt sich zum priesterlichen Berufe vorbereitete. Gerberein begrüßen uns am Tor und Gerbereien sind auch noch heute die Hauptbetriebsäder des Städtchens.

Durch den Bogen des Dreiheimer Tores betreten wir die Stadt. Auf der menschenleeren Straße tummelt sich vergnügt ein Zigeunbock umher; von den Türen sitzende Bürger schauen ebenso vergnügt seinem Treiben zu. Nicht wahr, es ist schon ein Gefühl zu haben, mit uns angebunden, als ein Hund auf der Bildfläche erscheint, der, das Anfallen von Passanten auf der Straße als seine Domäne betrachtend, den Geisbock mit lautem Bellen in die Flucht schlägt. Wir können nun weiter, und da wir inzwischen wieder Appetit bekommen haben, suchen wir eine bekannte, überall sehr empfohlene Wirtschaft und Metzgerei auf, wo wir bei guter Speise und frischem Trunk noch die amüsanten Erzählungen des schmunzelnden Wirtes mit anhören und amüsanten, halten. Die beiden Hotels haben wir auch als ganz vorzüglich rühmen hören und ihre Namen besitzen einen alten, guten Klang — aber wir halten uns auf nahgelegenen Gütchen am Eicherscheid, Bilsrich und Gerbern.

Neu gestärkt wandern wir weiter und ersteigen noch die Burg, von hier aus eine herrliche Aussicht auf das unter uns liegende Städtchen genießend. In neugebauten Saale aber schmettert eine grobe Eule ihre harten Töne unter die Menschen, die dort nach ihrem Takte das Tanzbein schwingen.

Hier hauste vor Jahrhunderten ein Graf Friedrich von Godstein, der in der Kapelle auf dem Michelsberge begraben liegt. Der Begräbniszug nach dem Berge ging über Nideggen, genau wie wir ihn gegangen, und über den ganzen dunkelnen Weg war schwarzes Tuch gebreitet, das nachher den Armen von Münstereifel geschenkt wurde. Münstereifel ist noch vielfarbenfleckig die Wiege des Zachmachergewerbes in hiesiger Gegend; eine berühmte Zunft bestand hier, reich an Vermögen und Rechten, noch bis in die letzten Jahrzehnte. Die Zachmacher hatten Schulten, deren Namen noch heute die schönsten Straßen tragen, Schulten-, Zachmacher-Straße und Zachmacher-Gasse.

Nun ist's Zeit, zum Bahnhofe zu wandern, dort entwickelt sich wiederum ein lebendiges Gedränge und Kommen und Gehen. „Zur Sonne Alle mit, nur keine Bier", versichert der Stationsbeamte, und richtig, alle werden untergebracht, — zusammengedrängt wie Häringe in der Tonne!

Das ist Michelsberg im strahlenden Herbstsonnenschein. Gingen dagegen regenschwangere Wolken über Täler und Wälder, ist das Kirchlein im Nebelmeer gehüllt, rauscht in ununterbrochenem Strome der Regen herniedar, dann ist es Kinderkritik hier oben in den Bergen. Von allen Seiten quellen und rinnen dann die Wasser zu Tal; die Wege verwandeln sich in Bäche und sind dann grundlos. Durchnäßt und fröstelnd ziehen dann die Pilger fürbaß, im wahren Sinne Wallfahrer.

Bermischtes.

Köln, 30. September. Vor dem Schwurgerichte fand der Tagelöhner Bauerz, welcher in Gemeinschaft mit Jansen d. J. in ein Haus eingebrochen und ein Dienstmädchen, welches ihn überraschte, niedergeschlagen hatte. Nach langen Verhandlungen wurde Bauerz wegen vorsätzlicher Tötung, begangen, um sich seiner Ergreifung bei der Tat zu entziehen, über um ein Jahr Zuchthaus verurteilt. Jansen ist flüchtig, und wegen schwerer Diebstähle in zwei Fällen zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Grefeld, 1. Oktober. Beim Pflücken von Obst stürzte die Orte Gruten der Bürgermeister von einem Baume und blieb tot liegen.

Düsseldorf, 29. September. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte gegen einen Geschäftsmann wiederholt Gebührenfreiheit gefordert, weil ein Sohn des armen Bruders bei der nächstlichen Ruhe der Nachbarschaft gestört haben sollte. Vor den Schöffengerichte als Berufungsinstanz wurde durch eine umfangreiche Zeugenvernehmung dargetan, daß man unmöglich ohne sonst leidende Personen sich durch das Brüllen belästigt gefühlt hatten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung mit der Begründung, daß man auf Leute, die über das Durchschnittsmaß empfindlich seien, keine Rücksicht nehmen könne.

Kleve, 30. September. Das Kriegsgericht verurteilte den Kapellmeister Hase vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 56 wegen Mißhandlung Untergebener in 40 minderschweren Fällen, ferner wegen unbefugtlicher Behandlung und Beleidigung zu 6 Wochen Mittelarrest. Beantragt waren 3 Monate Gefängnis.

Offenbach a. Main, 29. September. Die hiesige Strafkammer hat heute die Frage zu prüfen, ob die Fronleichnamsprozession als eine Einrichtung der katholischen Kirche anzusehen sei. Der Bergmann Friedrich Wilhelm Hutt aus Bergheim hatte am 3. Juni bei Gelegenheit der Fronleichnamsprozession aus einer Schweinepfütze getrunken und dazu ungehörige Bemerkungen gemacht. Dann brüllte er in das Rohr einer Dachrinne, sodaß sich der größte Teil der Prozessionsteilnehmer belästigt fühlten und beschwerten. Der Anklage hielt die Bestimmungen des § 166 Str.-G.-B. für gegeben. Der Verteidiger bestritt, daß die Fronleichnamsprozession als eine Einrichtung der katholischen Kirche anzusehen sei. Das Gericht kam jedoch zu einem verurteilenden Erkenntnis, da aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten zu entnehmen war, daß er die Prozession verhöhnen wollte.

Dortmund, 28. September. Ein Pferde-Dressurakt fand von dem hiesigen Landgerichte zur Verhandlung. Im September 1903 veranstaltete der unter Leitung des Direktors Pierre Althoff stehende Zirkus Gotty-Althoff Vorstellungen in Dortmund. In diesen trat der Professor Norton B. Smitt als Dressur- und Bändiger von Pferden auf. Seine Vorführungen wurden als besonderes Zugstück

Faktor 22,5
METR. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Sa.
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1904

Ahnl die Soldaten verübigt wurden, trotzdem Proteste gegen seine Regentschaft vorlagen. Was dem einen recht, ist dem andern billig, und gerade in diesem Falle sollte man doch vermeiden, daß den Kaiserin erweckt kommt, als werde mit zweierlei Maße gemessen. Zunächst ist anzunehmen, daß die Wiederverleihung der Zeugnisse auf den Wunsch Lippe's nicht beabsichtigt ist. Dennoch, daß die Verleihung noch nicht erfolgte, läßt sich keineswegs etwas schließen; denn 1897 bei der Übernahme der Regentschaft durch Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld dauerte die Erledigung dieser Form auch ein Vierteljahr."

Man vergleiche mit dieser Auffassung den Wortlaut des kaiserlichen Beileidstelegrammes, welches nach einer Meldung des „Näss. Gen.-Anz." am 26. September aus Nominten abgesandt worden sein soll:

„Graf Lippe-Biesterfeld, Detmold. Ich spreche Ihnen mein Beileid zum Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Nachfolge in seiner Weise geklärt ist, kann ich eine Regentschaftsübernahme Ihrerseits nicht unerörtert, und lasse auch das Militär nicht verabsäumen. (gez.) Wilhelm."

Nach dem Wortlaut dieses Telegramms hätte also der Kaiser sofort gegen den neuen Regenten Stellung genommen. Gestern ist der lippische Landtag zusammengetreten. Es heißt, daß die lippische Regierung an der absoluten Souveränität des Staates Lippe festhalte und nach dem Landesgesetze die Regentschaft des Grafen Leopold anerkenne. Hoffentlich wird die unerquickliche Affäre bald zu einem Abschlusse gebracht, welche dem Rechtsgefühl des deutschen Volkes entspricht, damit die leidige Angelegenheit der Sozialdemokratie nicht länger Wasser auf ihre Mühlen liefert.

• Im oldenburgischen Thronfolgestreit ist bereits die erste Entscheidung gefallen. Der Verwaltungsausschuß des oldenburgischen Landtags hat sich einstimmig zugunsten der Thronfolge des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg entschieden. Der Protest des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg, des Schwagers des Kaisers, hat also die Einrichtung des oldenburgischen Landtages nicht ändern können. Nun hat auch der Bundesrat darüber zu befinden, ob er sich mit der oldenburgischen Thronfolgerage überhaupt beschäftigen will.

• Die parlamentsstille Zeit geht ihrem Ende entgegen. Der Vorsitzende der Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses Graf Wartenslehen-Rogasen hat vorgeschrieben die Einladung zur nächsten Kommissionssitzung vorbereitet. Die Kommission wird am 19. Oktober, 11 Uhr vormittags, zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Verlesung des Berichts über den Gesetzentwurf betreffend Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder und die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Freihaltung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe.

• Die „Germania" wendet sich in ihrem gestrigen ersten Blatte in einem scharfen Leitartikel gegen folgendes von dem Landrat des Kreises Wittlich an die Bürgermeister des Kreises gerichtete Zirkular:

Der Landrat. Wittlich, den 17. September

Von dem Herrn Kreisschulinspektor ist in Anregung gebracht worden, den Lehrpersonen das Kreisblatt auf Kosten der Gemeinden zu beschaffen. Der Herr Kreisschulinspektor ist der Ansicht, daß eine große Anzahl Ausschreiben, Einladungen, auch Verfügungen, die keinen geheimen Charakter besitzen, in auf die einfachste Weise zur Kenntnis der Lehrpersonen gebracht werden könnten. Dabei könnten die Lehrer verpflichtet werden, von Zeit zu Zeit bestimmte Aufsätze für das Blatt über Schulbau, Vorsorgende usw. zu liefern.

Eine derartige Einrichtung, die im Kreise Daun bereits besteht und sich hier gut bewährt hat, erscheint mir zweckmäßig. Sie wird auch dazu beitragen, das Interesse der Lehrpersonen an den Gemeindeangelegenheiten zu erhöhen. Ich ersuche hier ergebenst Bürgermeister, die Gemeinderäte zur Sache zu hören und nach zwei Monaten über das Ergebnis zu berichten.

gez. Semper.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Gegen diese Verfügung erhebt die „Germania" ganz entschieden Protest, und zwar zunächst im Interesse der Lehrer, welche man ohnehin schon als „Mädchen für alles" anzusehen scheine. — Sie werden herangezogen bei der Volkszählung, Viehzählung, bei der Wahlzeit, bei der Ernte- und Obstbaumzucht usw. und sollen nun auch noch zur Mitarbeiterschaft an den Kreisblättern verpflichtet werden. Und wie wolle man die Lehrer zu dem Artikelschreiben zwingen und wie kontrollieren? Es muß sich eine Bevormundungs-, Ueberwachungs- und Gewaltpolitik herausbilden, die mit der journalistischen Freiheit und dem Empfinden des Volkes unvereinbar, für den Lehrerstand aber geradezu unwürdig wäre. Aber auch die Gemeinden wird eine ganz unnütze Last aufgebürdet durch das Abonnement auf die Kreisblätter für die Lehrer, ohne daß die Gemeinden selbst einen Nutzen daraus ziehen. Die „Germania" schließt mit der Hoffnung, daß die Lehrer sowohl als auch die Gemeinden der Lehrerschaft für dieselben zumutungen unbil gemacht wird.

• Der Fall Schippel ist noch lange nicht zu Ende. Der vom Bremer Parteitage „Gerichtete" genießt noch immer das Vertrauen seiner Wähler. Eine große Versammlung in Chemnitz hat sich zu der Resolution Bebel dahin ausgesprochen, daß seine Beurteilung vorläufig, darauf Konsequenzen zu ziehen, die das Reichstagsmandat Schippels berühren. Schippel ist also gerettet.

Mann, mit welchem er nähere Beziehungen nicht unterhielt, dessen ganze Persönlichkeit ihm unsympathisch schien, der seiner Ansicht nach als oberster Beamter des Reiches eine Rolle spielte, die er als oberster Beamter nie und nimmer nehmen dürfen. Was wollte dieser mit ihm? Der Gang in das königliche Schloß kam ihm gefährlich vor. Sein Mut schreckte zwar vor einer Gefahr nicht zurück, bei welcher er seinem Feinde Aug' in Aug gegenüberstehen, wenn er eine dunkle Ahnung hatte, daß er einer Gefahr entgegenging, so hatte er anderseits die Gewißheit, daß er seinem Feinde dabei nicht gegenüberstehe; daß er in einen Hinterhalt gehe, dessen Natur ihm völlig unbekannt war. Er kannte im königlichen Schlosse, woselbst sich die Gemächer des Kanzlers befanden, verunglücken, ohne daß er irgend eine Ahnung davon hatte, woher der Streich kam, und die Gerüchte, welche aus der Zeit Christians II. über die blutigen Taten in jenen Mauern umgingen, waren noch zu neu, als daß er Lust getragen, die Zahl derselben zu vermehren.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

• Über die Entwicklung des Kulturkampfes in Frankreich kommen die widersprechendsten Nachrichten. Die „Münch. Neuesten Nachrichten" lassen sich aus Rom berichten, die französische Botschaft beim Quirinal beabsichtigt, die Palazzo di Santa Croce, in dem sich bisher die französische Botschaft beim Vatikan befand, zu kaufen, woraus die endgültige Aufhebung der Botschaft geschlossen wird. Das Gegenteil geht aus der Meldung des römischen Blattes „Italia" hervor, welche schreibt, der frühere Legationssekretär des französischen Botschafters beim Vatikan, le Gonrel, werde nach Rom als Administrator der unter französischer Verwaltung stehenden geistlichen Institute nach Rom zurückkehren. Dadurch würden die diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl in gewissem Sinne aufrecht erhalten. — Der Ministerrat beschloß, das Parlament zum 18. Oktober einzuberufen. Ehe der Gesetzentwurf über die Trennung von Staat und Kirche zur Erörterung gelangt, wird die Kammer zur Kirchenfrage Stellung zu nehmen haben. Bei der Beratung über das Kultusbudget bestehen Radikale den französischen Verzicht auf Frankreichs Vorrechte einer Schutzmacht des Katholizismus in Asien beantragen und die Streichung der Gehaltszuwendungen verlangen, die eine Folge des Schutzvorrechtes ausfließen sind. Minister Delcassé wird diesen Anträgen bestimmt entgegentreten und wenigstens ihre Vertagung bis zur Entscheidung über die Hauptfrage, die Kündigung des Konkordats, vorbehalten. — Übrigens soll es auch nicht an Stimmen fehlen, welche vor dem gänzlichen Bruche mit dem Papste warnen. Der ehemalige Ministerpräsident unter dem Kaiserreich, der Akademiker Emil Olivier, wurde vom Papste in längerer Audienz empfangen. Unter beren Eindruck äußerte Olivier dem Berichterstatter des „Temps" gegenüber, die französische Regierung möge es sich sehr wohl überlegen, ehe sie sich in einen Konflikt mit einem solchen Papste einlasse. Papst Pius X. werde sich unbeugsam jedem Zugeständnisse widersetzen, das die Rechte des Oberhirten der katholischen Welt verletze.

England.

• Über den Heimmarsch der englischen Tibet-Expedition meldet das Büreau Reuter unterm 3. ds. Mts., daß die vordere Kolonne wohlbehalten auf der indischen Seite des Khara-la-Passes eingetroffen sei. Der Rest der Expedition sollte den Paß gestern überschreiten. Der Heimmarsch nach Gyndien war bei unterwegs, die Kälte äußerst streng. — Es stellt sich jetzt heraus, daß der in Chassa abgeschlossene Vertrag vom chinesischen Amban in Chassa nicht unterzeichnet worden ist, weil der Amban die zur Unterzeichnung erforderliche Ermächtigung seiner Regierung in Peking nicht erhalten hat. Das dürfte den Wert des Vertrages sehr herabmindern, da China in Tibet bekanntlich Suzeränitätsrechte ausübt.

Amerika.

• Präsident Roosevelt hat für die bevorstehende Präsidentenwahl eine wichtige Stütze weniger. Der Führer der Deutsch-Amerikaner, unter rheinischer Landsmann Karl Schurz (geboren in Liblar), ist in einem ausführlichen Schreiben an den Gegenkandidaten des Präsidenten, den Demokraten Parker, eingetreten. Schurz bezeichnet Roosevelt's Regierung als eine Gefahr für die Republik, welche er offenbar in der Fortdauer einer Politik sieht, die bei jeder Verlegenheit mit fremder Macht sofort die drohende Faust zeigt, die überall eroberndes oder wenigstens großspreecherisch auftritt, die die Philippinen nach altspanischer Weise pacifiziert und Kuba zum Anschlusse an den Bereich zu zwingen sucht. Wenn der Deutsch-Amerikaner dem Losungsworte des Führers folgt, dann führt Roosevelt Wasser auf, eine Gewißheit zu sein; denn die Deutschen blieben einen sehr erheblichen Teil der Wählerschaft. — Ebenso auffällig wie der Unlieb'ge in der Stimmung der Deutsch-Amerikaner, welche sich bisher die sicherste Stütze des aus der republikanischen Partei hervorgegangenen Präsidenten waren, ist ein sehr heftiger Angriff, welchen eine sehr angesehene Wochenschrift, der „Spectator", gegen Roosevelt richtet. Derselbe überzeugt unsonsehr, als die englische Presse bisher den Präsidenten mit Schmeichelei überschüttete. Das Blatt bezeichnet Roosevelt als einen geistreichen Mann und den Präsidentenkandidaten des demokratischen Gestes, der heute die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten beherrscht. Er ist in erster Linie verantwortlich für die Philippinen-Politik, für „Zuckerinsel" geschlagen hat, die den amerikanischen Publikum nicht zur Hälfte bekannt sind, und über deren völligen Wiberfolg jeder Sachverständige einig ist. Roosevelt habe in Bezug auf Panama eine Politik befolgt, die „eine große Verletzung des Völkerrechts und des bestehenden Vertrages" war. Das Blatt führt fort: Die Mißachtung von Verträge und Völkerrecht, die Roosevelt hier gezeigt, verrät in den amerikanischen Beziehungen zu anderen Nationen eine Gesinnung, die Amerika zu einer Quelle beständiger Gefahr in der Weltpolitik macht, und sieht der Wiederwahl des Präsidenten „mit schweren Befürchtungen" entgegen. Die Stimmung im Westen Haufe zu Mäßigung, zum dürfte indessen jungen Damen und seiner Chinesen hier ein Ende; Dünen ließ er sich an einem Tische eines Restaurateur-Restaurants nieder. Er legte das Paket mit den Wertschriften vor sich hin, hat die eine feinen Begleiteinkommen, auf das Paket zu achten, und ging dann mit der andern an einen der Tische, um Kaffee zu trinken. Einer von ihnen trat zu der an dem Tischchen zurückgebliebenen Dame und bat sie in gebrochenem Deutsch, ihm den Wechselmann an den nächstbesten Bermuyanar zu geben, damit er sich ein Glas Bier nehmen könne. Die junge Dame, welcher der Wert des Paketes nicht bekannt war, ging mit dem Fremden zum Bermuyanar. Bei der Rückkehr vermißte sie das Paket, das inzwischen mit den beiden Genossen des Fremden davonbeim war. Anstatt man sofort den Diebstahl zu melden, wartete die Dame erst die Rückkehr des jungen Mannes ab. Dieser glaubte anfangs, das Mädchen wolle einen Scherz machen. Nachdem jedoch Gewißheit gefunden, es sich um ein wirkliches Verbrechen, und als dann die Polizei benachrichtigt wurde, schenkte jene zuerst, wie sehr erklärlich ist, der Schilderung des Vorganges keinen Glauben, sie lief vielmehr die Dame, die ihr den Diebstahl verdächtig zuschieben, unterschieden. Der aus Düren stammende, verheiratete Bankkreditor, der durch Güter Herren sich nunmehr kommen, inzwischen dann die sehr eifrige Verfolgung der Diebe. Wie verlautet, sollen bereits drei Verdächtige verhaftet worden sein. Der aus vermögender Familie stammende junge Bankbeamte wird für den durch seinen unverantwortlichen Leichtsinn entstandenen Verlust schwer gemacht werden, so daß die Aktionäre der Bank hierdurch kein Schaden treffen dürfte.

Lokales.

Euskirchen, 6. Oktober.

O Die Besichtigung der Gymnasialbauplätze hat heute Vormittag stattgefunden. Die Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums und der Königlichen Regierung trafen mit den um 10½ Uhr anfommenden Zügen ein, und begrüßt wurden von Herrn Landrat, den Herrn Bürgermeister, den Beigeordneten sowie den Mitgliedern des Kuratoriums und der eingesetzten Kommission empfangen. Zunächst wurden die vier von der Stadt vorgeschlagenen Parzellen, dann noch einmal der Kreise drei weitere, unter der Hand" angebotene Bauplätze besichtigt. An die Rundfahrt schloß sich eine gemeinsame Sitzung im Rathause an. Das Resultat der heutigen Besichtigung wird erst in der nach Eintreffen des Entscheides des Provinzial-Schulkollegiums stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten bekannt gegeben werden. — Glücklicher Weise ist von dem Ergebnisse der Verhandlungen so viel bekannt geworden, daß die Bürgerschaft begründet sein dürfte, daß ihre Wünsche, welche sich in der Hauptsache auf die Erhaltung des Gymnasiums in unserer Stadt erstreckten, erfüllt sind. Es ist ein Beschluß von der Regierung gefaßt, daß es behauptet werde, die Dichtunke sei auf eine Mine geraten und dabei untergegangen. Man werde sich aber mit dieser Erklärung nicht begnügen; die Familie des Unversehrte werde den Marineminister ersuchen, mit Hilfe der russischen Regierung, die sich dazu erbieten habe, eine offizielle Untersuchung anstellen zu lassen. Man werde die japanischen Gesandten ausfragen und schließlich von russischen Seite die dem Drama beigewohnt haben. Was geschehen wäre, wenn man die Beweise erbrachte, daß die Japaner, Herrn de Cuverville und seinen deutschen Kollegen erwordet hätten, darüber können man noch nichts sagen. Es sei nur zu befürchten, daß die deutsche Regierung der französischen bei dieser Sache wieder zuvorkommen werde.

Barth, 5. Oktober. — Den „Berlin Journal" wird aus Petersburg telegraphiert: Zwei Chinesen aus Tschifu wurden dabei ertappt, wie sie französische und deutsche Banknoten wechseln wollten. Es ist möglich, daß dieses Geld einem Raubmord entstammt, dem der französische und der deutsche Militärattaché zum Opfer gefallen sind. Der deutsche Militärattaché war nämlich mit ziemlich hohen Geldsummen versehen, die die Begleitschreiben der Dschunken-führer erregt haben können. Beide Chinesen wurden, da sie in Verdacht der Zerstörung des Gebäudes nicht auswesen konnten, verhaftet.

Provinzielles und Vermischtes.

Zwei Schenkungen werden dem Kaiser und dem Kronprinzen bestehen. Der Kaiser stiftete ein Bankal von 25-Mark Stiftungen und Bäsen von Bewohnern der Kaiserin Heide. Der Kronprinz hat zum Besten von Menderfeld in der Eifel und Umgegend, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz 1000 Mark überwiesen lassen. Der Betrag ist dem Bürgermeister von Manderfeld zugeteilt worden.

Köln, 4. Oktober. Die bis jetzt ermittelten nähern Umstände des jungen Bankiers-Diebstahl am Sonntag Nachmittag lassen vermuten, daß der beschädigte junge Mann, ein 25jähriger Bewohner des Direktors seiner Bank, unglaublich leichtsinnig mit dem Gelde umgegangen ist. Am Sonntagmittag des vorigen Tages hat er sich dann ein Auto gemietet, um seine Verwandten zu besuchen. Einer von ihnen trat zu der an dem Tischchen zurückgebliebenen Dame und bat sie in gebrochenem Deutsch, ihm den Wechselmann an den nächstbesten Bermuyanar zu geben, damit er sich ein Glas Bier nehmen könne. Die junge Dame, welcher der Wert des Paketes nicht bekannt war, ging mit dem Fremden zum Bermuyanar. Bei der Rückkehr vermißte sie das Paket, das inzwischen mit den beiden Genossen des Fremden davongeht war. Anstatt man sofort den Diebstahl zu melden, wartete die Dame erst die Rückkehr des jungen Mannes ab. Dieser glaubte anfangs, das Mädchen wolle einen Scherz machen. Nachdem jedoch Gewißheit gefunden, es sich um ein wirkliches Verbrechen handelte, und als dann die Polizei benachrichtigt wurde, schenkte jene zuerst, wie sehr erklärlich ist, der Schilderung des Vorganges keinen Glauben, sie lief vielmehr die Dame, die ihr des Diebstahls verdächtig zuschieben, unterschieden. Der aus Düren stammende, verheiratete Bankkreditor, der durch Güter Herren sich nunmehr kommen, inzwischen dann die sehr eifrige Verfolgung der Diebe. Wie verlautet, sollen bereits drei Verdächtige verhaftet worden sein. Der aus vermögender Familie stammende junge Bankbeamte wird für den durch seinen unverantwortlichen Leichtsinn entstandenen Verlust schwer gemacht werden, so daß die Aktionäre der Bank hierdurch kein Schaden treffen dürfte.

Bachem, 4. Oktober. Im Stadtwalde wurde die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Studenten gefunden. Der Tod dürfte bereits vor 3 Wochen eingetreten sein. Die Leiche hat drei Schußwunden am Kopf, die Kleidung ist zerfetzt. Die Leiche hat drei bis vier Monate im Gebüsch gelegen, ehe sie entdeckt wurde.

Hagen, 3. Oktober. Der 19jährige Bergmann Fr. Schr. der an die Zeitung des Schützenbanners entwarf, hat sich am Samstag nachmittag in Hetzer ertränkt. Der Unglücksmann, der Sohn eines Schuhmachers Hoope fuhr mit einem zweispännigen Halbverdeck eines hiesigen Fuhrherrn und in Begleitung von dessen Kutscher nach der Gemeinde Hetzer, von dort 100 von dem Kutscher und den Pferden abgenommen. Dieser führte zu diesem Zwecke 2000 Mark Papiergeld in der Brustjacke und 1100 Mark in Gold und Silber in einem Beutel mit sich. Den er immer noch in den Wagen gelegt hatte. In der Nähe des Redhammers, unweit Altenvoerde, hielten plötzlich zwei Personen aus dem Busch am Wege mit erhobenen Revolvern vor den Wagen zu. Als Schuhmacher Hoope, Kutscher, schneller zu fahren, eilten ihm andere Personen, sämtlich bewaffnet, herbei, umzingelten den Wagen, und, indem sie Schuß und den Kutscher mit Erschießen bedrohten, verlangten sie die Herausgabe des Geldes. Als C. dem nachkommenden Kutscher den Revolver aus der Hand schlagen wollte, traf er ihn anderer, und die Kugel verletzte C. schwer am rechten Arm. Schließlich nachdem sie C. dann gefesselt, die 2 Räuber, die sich unterstützen gemacht hatten, den Beutel mit 1100 Mark an sich rissen und dann in der Richtung Altenvoerde davonliefen. Da an eine Verfolgung leider nicht zu denken war, die Räuber mit ihrer Beute entkommen. In Altenvoerde wurde C. notdürftig verbunden, daß heute die Kugel noch nicht entfernt werden. Da in letzter Zeit die Ausführungen der hier in der Umgegend arbeitenden Tischlern und Drechsler sehr zahlreich waren, so ist auch dieser Raubüberfall jedenfalls auf Erwerb zurückzuführen, da dann ein anderer Mensch wissen konnte, daß D. mit Geld reichlich versehen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es um Leute, die in der Zeitung beschäftigt, dann aber entlassene Arbeiter.

Detmold, 3. Oktober. In der Eisenglerei von W. Fuhrmann, deren Former seit einigen Wochen ausständig sind, drangen Samstag Nacht bisher unermittelte Personen ein, zerstörten Gießformen, die Kernte des Zentrifugeeisens und zerschnitten die Zeichnungen.

Altena, 2. Oktober. In der am Samstag abend abgehaltenen zweiten Vorversammlung zum Bau des Bergischen Bergmannsheim Gelsenkirchen wurde gemeldet, daß bereits 4000 Mark gezeichnet seien. Es wird nun Sache der Bergleute sein, die Angelegenheit weiter zu fördern. Es wird ausführlich berichtet: 400 Bergmannsheim wurden bis jetzt fertig und bewährten sich bestens. Es wird in den Bergarbeiterkreisen gesprochen, der 9. Bergmann in der 14. Strecke in der kaum einen Steinwurf von dem Dach der großen Dynamomaschine entfernt gelegenen Kontrolluhrstelle von Gasbeh ausbrach. Die Feuerwehr arbeitete mit Anstrengung aller Kräfte, als ein Ereignis eintrat, das ihren Anstrengungen, deß ersteren Elements Herr zu werden, ein unerwartet Hindernis bereitete. Die Flammen hatten nämlich die Gerüstkammer erfaßt und dadurch wurde das Brot in großer Menge zerstört. Es entstand hier ein Durcheinander, wobei Leute aus dem benachbarten Wälle, das, während die Rettungsmannschaften an einigen Stellen vor Hitze sich umkamen, die in der Nähe der Gerüstkammer arbeiteten, zu entfernen. Es ist dem Gesetz, der jenen erstickenden Ammoniakdämpfe mit sich brachten, zeigte sich nur zu bald. Einer ganzen Reihe von Rettungsmannschaften erkrankten durch die Einatmung dieser atemraubenden Dämpfe, viele wurden ohnmächtig, und nicht weniger als 40 verloren das Bewußtsein. Unter letzteren befand sich auch der Feuerwehrschef Eisler, der als erster und führender an der Spitze seiner heldenmütigen Mannschaft in unmittelbarer Nähe des Feuerherdes die Löschgeräten leitete. Auf der Bresche erkindet seinen exponierten Posten verlassen wollte, gab der Arzt, der sich bei der Rettungsarbeit ebenfalls eingefunden hatte, Ersatz ihm, indem er aber in einen Wasserbehälter, aus dem er allerdings erst nach einhalbstündigen Bemühungen seiner Beute gerettet werden konnte. Während dieser ganzen Zeit ist für die Pferdegerätschaften in dem großen Reservat kein Schutzmittel über Wasser halten müssen, vergeblich noch einer Anstrengungen der einzelnen Rettungsmannschaften. Zu Tode erstickt, fand er nach seiner Rettung ohnmächtig zusammen. Einige von den Erstickten starben sich in der Richtung nach unseren Ende, die ihre Pferde herbeiführen wollten, um dieselben in die Flammen hinein, und denen sie dann ihre Kameraden mit unmenschlichen Anstrengungen wieder herausschleppten. Das Feuer hat einen ungeheuren Schaden angerichtet, der vorläufig auf über eine halbe Million Mark geschätzt wird.

Soziales.

• Die Rheinische Volksstimme, Zeitgeszeitung für die christlichen Bergarbeiter, veröffentlichte vor einigen Tagen das unbefugtes „Eingesandt" der in der Rheinischen Druckerei (E. Bleninger) in Kempen-Rhein angefertigten Gesichtsen, welches mit auf Wunsch der in unserem Bergbau tätigen Sekretär und Dr. Schneider erschienen. „Die Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckergewerbe gewinnt immer mehr an Bedeutung. Durch den Tarif wurde der Lohn, Arbeitsbedingungen, das Lehrlingswesen, überhaupt alle Fragen geordnet, die das Gewerbe betreffen. Über die Einrichtung derselben sei kurz folgendes bemerkt: Nachdem ein früherer tariflicher Zustand nicht zur Geltung gebracht werden konnte, und infolge Kampfe das Buchdruckergewerbe erschütterte, kam es zu einer Vereinigung aller Gehilfenverbände zu der Erkenntnis, daß ein dauernder Friede geschlossen werden müsse, um gesunde zukünftige herbeizuführen, und so trat im Jahre 1898 der Tarif zwischen den deutschen Buchdruckereibesitzern und den sämtlichen Gehilfen-Fachvereinen, und erstreckt nach mehrjährigen Verhandlungen die Tarifgemeinschaft bei Buchdruckerei. Der beschlossene Tarif wurde auf 5 Jahre angenommen und als Institutionen beschlossen das Tarifamt, die Schiedsgerichte und die Schlichtungsstelle eingeführt. Es ist dem Tarif dank der Einsicht auf beiden Seiten eine rasche Verbreitung und der Allianz des Gewerbes erreicht worden, indem 4000 Gehilfen tariflich Bedingungen. Deshalb wurde denn auch im genannten Jahre eine Revision des Tarifes vorgenommen und der selbe wieder auf 5 Jahre festgesetzt. Es wurden 4500 Gehilfen von 4700 Firmen mit 45000 Gehilfen anerkannt. Über die tägliche Bedeutung des Tarifes brauchen wir uns nicht mit Worten zu verlieren. Daß die Kämpfe im Gewerbe dadurch in Wegfall kommen und die Gegensätze zwischen Prinzipalen und Gehilfen beseitigt werden, ist ein Fortschritt. Der Tarif gewährt den Gehilfen Rechte, die es nun auch im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert ist, daß sie von ihnen ausgeübt werden. Es ist ein hohes Verdienst, zu sagen, daß die Gehilfen, **zu richten wir an Behörden, Geschäftslente und Private die Bitte, den Buchdrucker-Tarif zu unterstützen, indem sie Drucksachen in tariftreuen Druckereien herstellen lassen, die von Tarifbuchdruckereien herausgegebenen Zeitungen durch Inserate und Abonnement zu unterstützen, überhaupt bei jeder Gelegenheit diese Druckereien zuerst berücksichtigen.** Für die Behörden ist es so in angenehm, wenn durch tariftreiche Zusammenarbeiten alles im Reiche geordnet wird, für die Geschäftsleute ist es von Vorteil, wenn den Arbeitern höhere und sehr Löhne gezahlt werden, da sie sich dadurch kaufkräftige Abnehmer erhalten und die Privatleute ist es doch ein erhebendes Gefühl, durch ihre Mitwirkung das Wohl der Mitmenschen zu fördern, da hierdurch auch ein gedeihliches Zusammenwirken zum Nutzen der Allgemeinheit gefördert wird. **Daß dem Tarife seitens der Behörden großes Interesse entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß bisher das Kaiserliche Kanalamt, der preußische Minister für Handel und Gewerbe, die Königlichen Regierungen von Sachsen und Württemberg, denen auch jene Ehren gefolgt ist, die Regierung für das Großherzogtum Hessen, sowie viele andere Regierungs- und Kommunalbehörden Verfügungen erlassen haben, Drucksachen nur in tariftreuen Druckereien herstellen zu lassen.**

Die am meisten gelesene Zeitung
in Euskirchen und Umgegend ist die
Euskirchener Volkszeitung.
Neben unsern bereits weit ins dritte Tausend zählenden festen Abonnenten können wir mit unzähligen Mitlesern rechnen, welche sich nur nach aufmerksamer studieren als unsere treuesten Freunde.

Geschäfts-Anzeigen
finden daher in der Euskirchener Volkszeitung
die denkbar beste Verbreitung.

Die Buchdruckerei
der
Euskirchener Volkszeitung A.-G.
einzige tariftreue Druckerei am Platze,
empfiehlt sich zur Herstellung gewerblicher und privater
Drucksachen
aller Art unter Zusicherung tadelloser Bedienung.

Zwangs-Versteigerung.
Am Samstag den 8. d. Mts., von 10 Uhr vormittags ab
werde ich hierselbst Kölnerstraße 36
zwanzig freiere Stufen, 25 Spülsteine (teilweise Terrazzosteine), **1 große Dezimalwage** mit Gewicht, 40 Bretter, 1 große Partie Holzgerüstlänge zum Baugerüst, 50 Sack Zement, ca. 100 Rollen Dachpappe, ca. zehn Fässer Teer, **einen eisernen Geldschrank**, einen großen **Platzamwagen, 1 Wagen**
meistbietend, gegen Barzahlung gerichtlich bestimmt versteigern.
Die zur Versteigerung angezeigte **Zeichentafel** kommt **nicht** zum Verkauf.
Schulz,
Gerichtsvollzieher in Euskirchen.

Verkaufe
Baumstr. 4, Euskirchen:
Neue und abgelagte
Betten, Sofa, Tische, Stühle, Uhren, Kleider, Schränke, Kinderbuhe 1 Mk., Nähmaschine 12 M. Zitter 6,50 M. Kommode, Ofen, Herde, Stöcke, Schirme aller Art zu den äußerst billigen.
4 Baumstraße 4.

Jeden Donnerstag u. Freitag
frische
See- und Flußfische.
Paul Tüttenberg, Markt 15.
Heute Donnerstag:
frische Seemuscheln.
Schöne junge
Schweinchen
sind zu haben auf der Lehmburg an der Euskirchen bei **Joh. Mey.**

Ein wenig gebrauchtes
Adler-Motorzweirad
in unter Garantie für tadellosen Funktionieren billig zu verkaufen
Joz. Kelbenich, Euskirchen,
Automobil-, Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung.
Wohne vom **1. Oktober ab**
Klosterstr. 24.
Johann Arit, Kunstreicher.

Offeriere prima abgelaste
Braunkohlen,
billigster Preis für Landwirte, 200 Zentner ab Zeche **17 Mark.**
J. Baur, Floßdorf-Commern.

Ein Brautpaar sucht bis 15. Oktober
zwei Zimmer.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Zwei Zimmer
in der **Neubauchstraße** zu vermieten. Näheres bei
H. J. Möll, Bergerstraße 2.

Zwei hübsch möblierte Zimmer mit Frühstück
zu vermieten. **Neustraße 26.**

Sechs tüchtige
Schreiner
auf Treppen für dauernd gesucht. Tagelohn Mk. 3,50.
Jakob Schmitt,
Holzbearbeitungswerk,
Euskirchen.

Zwei zuverlässige
Schlosser
für dauernd gesucht.
Jos. Schumacher, Schmiedemeister
Euskirchen, Münstereifelerstraße.

Bäckergeselle
per sofort gesucht.
Joseph Heynberg, Meyerstraße.

Arbeiterinnen
gesucht.
Marx & Treidel.

Besitz von einigen Stämmen Nasse- und Rubbhämmern gesetzt. Die Eisten dieser Tiere sind ofmals mit 1. und Eisenpreisen prämiiert und versprechen die Stämme des Besitzers ebenfalls erstklassig zu werden. Am vergeter Mittwoch, Donnerstag, und diese Jähmer, sowie einige Paar Tauben, von mittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr, im Vereinslokale Restauration M. Steingaß, Wilhelmstraße, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Gestaßtreunden ist Gelegenheit geboten, sich mit den Nassen bekannt zu machen. Abends 10 Uhr wird Herr Steingaß, besten Zuchtiere schon fünfmal mit Staatspreisen und vielen 1. und Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden, zur weiteren Besuche der Japaner, die Stellung einzunehmen, schlagen gleichfalls fehl. Chinesen, die Port Arthur Samstag und Sonntag verlassen haben, sagen, daß die Wirkungen des Feuers der russischen Artillerie und ihrer Maschinengewehre fürchterlich waren. Die Abhänge am Großen Hügel seien mit verstümmelten Leichen und abgerissenen Gliedmaßen wie besät. 300 Russen und 200 Japaner lagen in einem einzigen Graben zer bestimmen. Die Japaner hätten die Wasserzufuhr teilweise unterbunden, doch verfüge die Besatzung noch über andere Mittel zu Wasserbeschaffung, die nur mit dem Falle der Stadt genommen werden könnten, auch sein genügend Lebensmittel vorhanden, nur der Fleischkonservenvorrat sei nahezu aufgebraucht. Daher würden zur Beschaffung von frischem Fleisch täglich dreißig Esel geschlachtet. Für ein Pfund dieses Fleisches bezahle man zehn Schillinge; Eier würden mit zehn Pence das Stück bezahlt.

Bei Ausbruch des Krieges befanden sich in Port Arthur ein französischer und ein deutscher Marinearzt, aber deren Schicksal man noch keine Nachricht hat. Man nehme nur das spurlose Verschwinden des französischen Attachees de Cuverville, und dieses Verschwinden soll zu diplomatischen Schritten Veranlassung geben. Der Bruder desselben ist seit übergangt, daß sein Bruder mit den deutschen Militärattachee Herrn v. Gilgenheim zusammen in einer Dschunke Port Arthur verlassen hat und daß dieses Fahrzeug von den Japanern einfach in den Grund gebohrt wurde, obgleich es unter französischer Flagge fuhr. Die französische Regierung soll bereits den Admiral Bayle beauftragt haben, von dem Admiral Togo Erklärungen zu verlangen. Dieser müsse eine Statistik aller in den Grund gebohrten oder auf einer Mine explodierten Schiffe besitzen. Man müsse daraufhin gefaßt sein, daß er behaupten werde, die Dschunke sei auf eine Mine geraten und dabei untergegangen. Man werde sich aber mit dieser Erklärung nicht begnügen; die Familie de Cuverville werde den Marineminister ersuchen, mit Hilfe der russischen Regierung, die sich dazu erboten habe, eine offizielle Untersuchung anstellen zu lassen. Man werde die japanischen Gesandten ausfragen und schließlich von russischer Seite die dem Drama beigewohnt haben. Was geschehen wäre, wenn man die Beweise erbrachte, daß die Japaner, Herrn de Cuverville und seinen deutschen Kollegen ermordet hätten, darüber können man noch nichts sagen. Es sei nur zu befürchten, daß die deutsche Regierung der französischen bei dieser Sache wieder zuvorkommen werde.

Barth, 5. Oktober. — Den „Berlin Journal" wird aus Petersburg telegraphiert: Zwei Chinesen aus Tschifu wurden dabei ertappt, wie sie französische und deutsche Banknoten wechseln wollten. Es ist möglich, daß dieses Geld einem Raubmord entstammt, dem der französische und der deutsche Militärattaché zum Opfer gefallen sind. Der deutsche Militärattaché war nämlich mit ziemlich hohen Geldsummen versehen, die die Begleitschreiben der Dschunkenführer erregt haben können. Beide Chinesen wurden, da sie in Verdacht der Zerstörung des Gebäudes nicht auswesen können, verhaftet.

Lokales.

Euskirchen, 6. Oktober.

O Die Besichtigung der Gymnasialbauplätze hat heute Vormittag stattgefunden. Die Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums und der Königlichen Regierung trafen mit den um 10½ Uhr ankommenden Zügen ein, und begrüßt wurden von Herrn Landrat, den Herrn Bürgermeister, den Beigeordneten sowie den Mitgliedern des Kuratoriums und der eingesetzten Kommission empfangen. Zunächst wurden die vier von der Stadt vorgeschlagenen Parzellen, dann noch einmal der Kreise drei weitere „unter der Hand" angebotene Bauplätze besichtigt. An die Rundfahrt schloß sich eine gemeinsame Sitzung im

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1904

Faktor 22,5

Sa.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der No. 12 der Bestimmungen für den Regierungsbezirk Cöln über die Ausführung der periodisch zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen — Amtsblatt von 1886 Stück 2 — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Termine zu den im Jahre 1905 vorzunehmenden **technischen** Revisionen

in der Bürgermeisterei Euskirchen auf den 10., 11., 12., 13. und 14. April,
in der Bürgermeisterei Kommersum auf den 27. und 28. April,
in der Bürgermeisterei Weilerswist auf den 8., 9. und 10. Mai,
in der Bürgermeisterei Friesheim auf den 24. und 25. Mai,
in der Bürgermeisterei Exp auf den 7. und 8. Juni,
in der Bürgermeisterei Lechenich auf den 26., 27. und 28. Juni,
in der Bürgermeisterei Gymnich auf den 14. und 15. Juli,
in der Bürgermeisterei Liblar auf den 25., 26. und 27. Juli

hiermit festgesetzt werden.

Gleichzeitig mache ich die Gewerbetreibenden — hierzu gehören auch diejenigen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, welche Wagen und Gewichte besitzen, die dem Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten oder von Vieh dienen — darauf aufmerksam, daß Maße und Gewichte, welche den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen, mit Beschlag belegt werden und die betreffenden Gewerbetreibenden sich außerdem gerichtlicher Bestrafung zu gewärtigen, weshalb es sich empfiehlt, die Maße und Gewichte behufs Prüfung auf deren Richtigkeit rechtzeitig dem Eichamte hierselbst vorzulegen.

Euskirchen, den 27. September 1904.

Der Königliche Landrat:
Frhr. v. Ritz,
Geheimer Regierungsrat.

Fauna,
Geflügelzucht-Verein Euskirchen.

Donnerstag den 6. d. Mts.
sind in der Wirtschaft **M. Steingass** (früher Pet. Ackermann), die
Musterzucht-Hühnerstämme
sowie **einige Paar Ia. Tauben**
des Vereins zur jedermanns Ansicht frei ausgestellt.
Abends 9 Uhr
Vortrag
über Zucht u. Pflege des Geflügels,
wozu die Mitglieder sowie alle Geflügelfreunde eingeladen sind.
Der Vorstand.
I. A.
Arnold Reinkens, Vorsitzender.

Zur Saatzeit
empfehlen
prima großkrist. Kupfervitriol
(Salzenbeize). Bei 5 Pfd. Vorzugspreis.
Hochgürtel & Kaufmann,
Einhorn-Drogerie, Euskirchen,
Hochstraße 9. Rabatt-Bons. Fernspr. 169.

Jeden Donnerstag und Freitag
frische Fische. Gemischten
Stockfisch, neue Heringe, eingemachte Gurken, täglich **frische Seemuscheln** empfiehlt die Kurzwaaren-, Lebs-, Gemüse- u. Fischhandlg.
Jakob Fassold, Hochstraße 36.

Peter Wild,
Eisenwarenhandlung und Schlosserei
Euskirchen, Commernerstraße 32.
Zur kommenden Saison empfehle
alle Arten Öfen.
Spezialität:
Schalker Dauerbrand-Öfen
Irische Öfen.
Größtes Lager **Herde** aller Art von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.
Transportable Vieh- u. Waschkessel.
Guß-, Emaille- und Zinkwaren.
Garten- und Feldgeräte usw.
Streng reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Die neuesten irischen und amerikanischen
Dauerbrand-Oefen
in eleganter moderner Ornamentierung mit **Eingriff-Regulierung** sowie die neuesten
Herde im Jugendstyl.
Billigste Bezugsquelle. Billigste Bezugsquelle.
Regulier-, Füll- u. Heiz-Oefen
in allen Ausführungen, schwarz, vernickelt, buntfarbig und in Majolika-Imitation emailliert.
Ofenschirme und Kohlenkasten
in einfacher Ausführung und fl. Handmalerei.
Stete Eingang von Neuheiten! Stets Eingang von Neuheiten!
Empfehle gleichzeitig **irische Schlafzimmeröfen** von 12 Mark.
Aufstellen frei.
Tillmann Schäfer,
Euskirchen, Klosterstraße 12.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich gemacht.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich gemacht.
Nordbeck's Kakemannschnitten!
Saalbrecht's Guarantia!
Das hat noch gefehlt!
Eine backfertige **Kuchenmasse** mit allen Zutaten in einem Paket.
Enthält sämtl. Bestandteile eines hochfeinen Kuchens außer Milch u. Butter
Anrühren und Backen, das ist die ganze Kunst!
Kummer's Kuchen!!
Jeder Kuchen gerät, ein Misslingen unmöglich.
Preis der Pakete:
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
65 Pfg.
Gebrauchsanweisungen auf jedem Paket.
Verlangen Sie nur „Kummer's Kuchen"!
Vertreter für Euskirchen und Umgegend:
Jos. Klee, Euskirchen.
Bei Einkauf bitte man genau auf Marke **Kummers Kuchen** zu achten.

Wichtig für die kalte Jahreszeit.
Walkjacken, Metzgerjacken, Jagdwesten, Normalhemden, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Militärhemden usw.
finden Sie **in allen Größen** und **jeden Qualitäten** zu sehr **niederen Preisen** stets vorrätig in
Euskirchens größtem Manufakturwaren-Geschäft
von
Kapellenstraße 10. **C. H. Riedel** Kapellenstraße 10.
Es hat Interesse für jeden Käufer, sich meine **Preise** und **Waren**, die gerne ohne jeden Kaufzwang gezeigt werden, anzusehen.

Kath. Kaufm.-Verein Euskirchen.
Nächsten **Freitag den 7. Oct.,** punkt ½9 Uhr
Vortrag
des Herrn Landtagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Lotze aus Aachen über das Gesetz betr. Kaufmannsgerichte.
Eingeführte Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.
Kaufe einen großen Posten
schwere wollene Kleiderstoffe
und verkaufe selbige per Meter schon von **50 Pfg.** an.
Julie Kahn, Klosterstraße, gegenüber dem Kloster.

Chemische Fabrik Flick in Ichendorf G. m. b. H.
Ohne Reklame!
Kernseifen-Extrakt!
Flicolin!
Bestes Waschpulver!
Ohne Reklame!
Empfiehlt sich nach den ersten Gebrauch ganz von selbst!

Fischhalle, Euskirchen.
Jeden Donnerstag treffen **frische Seemuscheln, Schellfisch, Cabliau** ein, sowie täglich **frische Räucherwaren, Rohrsbücklinge** 3 Stück 20 Pfg., **geräucherte Fische.**
Ignaz Schneider,
Klosterstraße 3.

Kartoffel!
Offeriere zum Einkellern schmackhafte, gesunde **Mangumbonum, rote Rauhschaien, Nieren,** sowie **prima Koch- und Tafel-Spisel** zu den billigsten Preisen. Bestellungen erfolgen frei Haus.
B. Goldbach, Euskirchen.
Fernsprecher 176.

Neues Halbverdeck
zum Selbstfahrer, sowie
ein Breatkwagen,
welcher von Bäckern und Metzgern verwendet werden kann, zu verkaufen bei
Jakob Stock,
Commersum.
Fernspr.: Amt Euskirchen Nr. 174.

Erster Jahrgang. № 30. Erstes Blatt. Samstag, den 8. Oktober 1904.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen, welche auf das Modernste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. — Reklamezeile werden mit 5 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.

Fernsprecher № 186. Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Stromberg, Euskirchen.** Tel.-Adr.: **Volkszeitung Euskirchen.**

Gegen die unsittliche Literatur.

In Köln hat in diesen Tagen ein internationaler Kongreß gegen die unsittliche Literatur stattgefunden, über welchen sich die Presse verschiedener Richtungen in günstigster Weise äußert. Der Kongreß war gut besucht; in schönen Einvernehmen betreiligten sich führende Männer aus allen Konfessionen an den Verhandlungen und erklärten sich bereit, an dem dringend notwendigen Kampfe gegen die unsittliche Literatur, welche als ein schweres internationales Übel bezeichnet wurde, nach besten Kräften teilzunehmen. Im Mittelpunkte der Verhandlungen stand eine große Rede des Centrumsabgeordneten Geheimrat Roeren, welcher über die einschlägige Gesetzgebung der verschiedenen Länder in ausgezeichneter Ausführungen referierte. Eine Resolution, welche einstimmig angenommen wurde, forderte grundsätzlich die Ergänzung und Verschärfung der Gesetzgebung im In- und Auslande; die Feststellung eines Abänderungs-Antrages zu § 184 des Strafgesetzbuches, welcher über die Verbreitung unsittlicher Schriften handelt, wurde einer Kommission übertragen.

In einem Rückblick auf den Kongreß spricht die „Köln. Volksztg." in ihrer gestrigen Morgenausgabe ihre Befriedigung über den Verlauf desselben aus und sagt am Schlusse:

„Sehr angenehm berührte der würdige und verbindliche Verlauf der ganzen Veranstaltung. Der Kongreß vereinigte Personen, die religiös und politisch auf sehr verschiedenem Standpunkte stehen, aber alle Redner, welche diesen Punkt berührten, Katholiken wie Protestanten, mit der Tatsache, daß man, trotzdem jeder Gegenstand unter die taktische gemeinsame Arbeit untergeordnet und die gemeinsame Verhandlung gehemmt, Gelegenheit gefunden, anwesenden Andersgläubigen Wahrheitsliebe Schätzer. Wir wollen uns auf diesem neutralen Boden gerne und in den Grenzen, wie es die Gesetzgebung des Kongresses zum gemeinsamen Zusammenwirken auf diesem Gebiete und zur Anbahnung der Gegensätze, die in anderen Fragen bestehen, beitragen."

Hoffen wir, daß die Verhandlungen des Kongresses reiche Früchte bringen, aber sagen wir auch den Entschluß, die Wirksamkeit der betr. Vereine aus unserer eigenen Kraft zu unterstützen! Die Vergiftung unserer Jugend durch unsittliche Schriften greift in grauenhafter Weise um sich, und dagegen mit rücksichtsloser Energie Front zu machen ist eine heilige Pflicht aller ernsten, um das Gedeihen unserer Jugend besorgten Männer.

Daß nicht nur die Großstadt viele Gefahren in dieser Beziehung birgt, sondern auch in der Kleinstadt die Verführung der Jugend mittels sittenverderbender Schriften, wenn auch gedankenlos und ohne besondere Absicht, betrieben wird, wurde uns gestern in abschreckender Weise klargemacht. Von einem Freunde unseres Blattes, der als Mitglied des kath. Kaufm. Vereins i. Jt. bereits eine Agitation gegen den Verkauf von verfänglichen Ansichtskarten usw. angeregt hatte, wurde ein Buch auf unsern Redaktionstisch gelegt mit der Bitte, dessen Inhalt einmal zu prüfen: Es war ein Exemplar aus „Kaufmann's moderner Zehnpfennig-Bibliothek," betitelt „Nur ein Papierstreifen," ein „Detektiv-Roman" in schauderhaft schlechter technischer Ausstattung. Viel schlimmer aber sah es mit dem Inhalte aus. In den Text, den zu lesen wir nach keine Zeit fanden, waren Inserate eingestreut, darunter zum großen Teile solche, welche dem christlichen Sittengesetze Hohn sprechende Sachen anpriesen. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß wir noch selten eine solche Menge von derartigen Anzeigen zusammengefunden haben, welche diese Artikel in so schamloser, unverhüllter Form anboten. Offenbar hat die genannte Bibliothek nur den Zweck, die Anpreisung dieser Unzucht und der Unmoral dienenden Dinge, welche jede anständige Zeitung mit Entrüstung von der Hand weist, in einem „Detektiv-Roman" verborgen unter das Publikum zu bringen.

Und dieses Buch war im hiesigen Ableger des Warenhauses Tietz von einem halbwüchsigen Burschen erstanden worden! Solche Sachen gibt man dort der heranwachsenden Jugend in die Hand! Wir wollen gewiß nicht behaupten, daß die Leitung des Warenhauses Kenntnis von dem verwerflichen Inhalt dieses Buches gehabt hat, und nehmen ohne weiteres an, daß dieselbe nicht genutzt hat, welchen schandbaren Preß-Erzeugnisse sie in die Öffentlichkeit verkaufen hat. Das kommt aber davon, wenn man das Geschäft auf allen Gebieten an sich reißen will und bei der Masse des Gebotenen gar nicht mehr in der Lage ist, für die Qualität desselben irgend welche Garantie zu übernehmen! Begreiflich hat man noch nie gehört, daß ein Warenhaus auch die bekannte und sehr anstimmige Schrift des Abg. Arendsee „Der Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit" in seinen Läden schon aufgenommen hätte.

Wenn ein Buch wie das hier besprochene bei einem unserer heimischen Buchhändler gefunden wurde, so wären manche Leute bei der Hand, um das allerschärfste Urteil über solches Treiben zu fällen; nun wollen wir abwarten, ob sie aus der von uns vorstehend festgestellten Tatsache auch ihre Konsequenzen ziehen werden. Mit aller Entschiedenheit wenden wir uns dagegen, daß die Warenhäuser, wenn auch nur in sittlicher Nachlässigkeit, solche sittenverderbenden Schriften unter die Jugend bringen. Gerade der Buchhandel ist ein Geschäftszweig, der größte Sorgfalt und feste Grundsätze des Inhabers bedingt. Wenn die Warenhäuser nicht garantieren können, daß in dieser Beziehung bei ihnen alles in bester Ordnung ist, so sollen sie ihre Finger ganz von diesem Gewerbe lassen; sie sind wahrlich nicht berufen, darin eine Lücke auszufüllen! Das Publikum aber, welches leider nur allzu bereit ist, in den Warenhäusern kritiklos alles hinzunehmen, sei vor solcher Art von Literatur auf das dringendste gewarnt!

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser reiste am Donnerstag von der Ramintzer Haide, wo er der Jagd obgelegen hat, über Königsberg und Marienburg nach Danzig zur Eröffnungsfeier der dortigen Technischen Hochschule, bei welcher er in einer Rede die Notwendigkeit, die technischen Wissenschaften zu fördern, betonte und dieselben seines kaiserlichen Schutzes versicherte. Die Vermählung des Kronprinzen wird, wie nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger" neuerdings verlautet, am 22. März 1905 stattfinden.

* Als dritter Bewerber um die Regentschaft im Fürstentum Lippe tritt nun noch Graf Erich von Lippe-Weißenfeld auf, welcher in einer an den lippischen Landtag eingereichten Schrift sowohl die Ebenbürtigkeit der Biesterfelder als auch die der Schaumburger Linie bestreitet. Der neue Bewerber scheint von seinen Rechte selbst überzeugt zu sein; denn gleichzeitig machte er die Mitteilung, daß er die Regentschaft übernommen und einen Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt habe. Die Eingabe wurde von dem am Mittwoch zusammengetretenen Landtage des Fürstentums Lippe mit gebührender Heiterkeit aufgenommen. Letzterer nahm zwei Vorlagen der Staatsregierung betreffend die Regentschaftsfrage entgegen. Der Staatsminister Grevelot erklärte unter dem Beifall des Landtages, daß die Staatsregierung unverändert an dem auf verfassungsmäßigen Wege zustande gekommenen Landesgesetz von 1898 festhalte. Auch die Kundgebung des Kaisers habe keine verbindliche Kraft. Die lippischen Gesetze seien bis jetzt überall respektiert worden. Anders könne es nur werden, wenn die Macht über das Recht siege, und durch die Macht könne die Staatsregierung gezwungen werden, auf die Festhaltung dessen zu verzichten, was sie für Recht erkannt hat. Die Regierung hoge zum Bundesrat das Vertrauen, daß er sich gegen die Vergewaltigung Lippe's auflehnen werde. Das, was dem König von Preußen recht sei, müsse auch den Lippern gewährt werden. Niemals würde die Staatsregierung sich einen Eingriff in die Selbstständigkeit des Fürstentums gefallen lassen. (Anhaltende Bewegung.) Hoffentlich würde der Bundesrat sehr bald ein unparteiisches Gericht schaffen, das die Thronfolgefrage in gerechtem Sinne zur Entscheidung bringe. Der konservative Abg. Scheunel beantragte nach Eröffnung der Generaldebatte die Verweisung der Vorlagen an eine besondere Kommission, welchem Antrage stattgegeben wurde. — Der Bundesrat hat sich in seiner am Donnerstag stattgefundenen Sitzung bereits mit der lippischen Thronfolgefrage beschäftigt. Nachdem der Vorsitzende des Hinschedinets des Regenten des Fürstentums Lippe gedacht hatte, wurden der Antrag des fürstlich schaumburgischen Ministeriums, betreffend die Thronfolge im Fürstentum Lippe, sowie die den gleichen Gegenstand betreffende Eingabe des Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

* Zu Ehren fand am 4. bd. Mts. eine sehr zahlreich besuchte Konferenz von Mitgliedern der Centrumspartei aus Westdeutschland im Bortragssaale der Bürgergesellschaft statt. Aus Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, Waldeck und Lippe waren Delegierte erschienen, welche Fragen der Tagesordnung erledigten. Es wurde beschlossen, die Konferenz alle Jahre zu wiederholen. Es wurde ferner beschlossen, die Bestrebungen der Partei in Westdeutschland durch Gründung einer Zentralstelle zu unterstütz